



Handelsabteilung  
Division du commerce  
Divisione del commercio

3003 Bern, 21. Dezember 1978

Ø 031/61

Ihr Zeichen  
Votre signe  
Vostro segno

Unser Zeichen  
Notre signe  
Nostro segno

757.3.4  
vT/Ze

Schweizerische Botschaften

- in den Mitgliedstaaten der OPEC

- Abu Dhabi
- Algier
- Bagdad
- Caracas
- Djeddah
- Jakarta
- Katar (Botschaft in Abu Dhabi)
- Kinshasa
- Kuwait
- Lagos
- Quito
- Teheran
- Tripolis

- in den Mitgliedstaaten der IEA

- |              |              |
|--------------|--------------|
| - Ankara     | - Madrid     |
| - Athen      | - Oslo       |
| - Bonn       | - Ottawa     |
| - Brüssel    | - Rom        |
| - Den Haag   | - Stockholm  |
| - Dublin     | - Tokio      |
| - Kopenhagen | - Washington |
| - London     | - Wellington |
| - Luxemburg  | - Wien       |

Schweiz. Delegation OECD, Paris

OPEC-Konferenz in Abu Dhabi

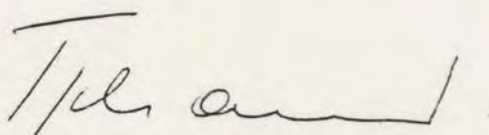
Herr Botschafter

Die Beschlüsse der diesjährigen OPEC-Ministerkonferenz in Abu Dhabi vom 16./17. Dezember 1978 haben in der Welt sehr unterschiedliche Reaktionen ausgelöst. Dies ist gerade aus schweizerischer Sicht sehr verständlich, denn je nachdem, ob man die direkten, spezifisch energiewirtschaftlichen oder die indirekten, allgemein wirtschaftlichen, die kurz- oder die längerfristigen Auswirkungen und Implikationen betrachtet, müssen die Akzente anders gesetzt werden. Sicher ist - die neuerliche Abschwächung des Dollars nach Bekanntwerden der Ergebnisse von Abu Dhabi hat uns dies in Erinnerung gerufen -,

dass für unser Land der weltwirtschaftlichen und vor allem der währungspolitischen Problematik besondere Bedeutung zukommt.

Sie finden in der Beilage einen kurzen Kommentar zu den Beschlüssen von Abu Dhabi. Wir benützen die Gelegenheit, um Ihnen für Ihre wertvollen Berichte und Information der letzten Wochen bestens zu danken.

Wir versichern Sie, Herr Botschafter, unserer vorzüglichen Hochachtung.



1 Beilage

B. v. Tscharner

Kopie (mit Beilage) an:

- Schweiz. Mission bei den EG, Brüssel
- Büro des Schweiz. Beobachters bei der UNO, New York
- Delegation, Genf
- Schweizerische Botschaft, Paris
- Schweizerische Botschaft, Canberra
- Amt für Energiewirtschaft, EVED
- Delegierter für wirtschaftliche Kriegsvorsorge, EVD
- Finanz- und Wirtschaftsdienst, EPD
- HH. J, Rb, Ja, D, Bt, Mo, Hf, Ly, Md, Gi, Schä, Hr, Kh, Ht, Ei, vT

HANDELSABTEILUNG EVD

Bern, 21. Dezember 1978

vT/Md/Ze - 757.3.4

Die OPEC-Preisbeschlüsse vom 16./17. Dezember 1978

Auf Grund der Beschlüsse, die von der Ministerkonferenz der OPEC am 17. Dezember in Abu Dhabi gefasst wurden, wird der FOB-Preis der als Berechnungsgrundlage ("marker") verwendeten Rohöl-Qualität Arabian Light (34<sup>0</sup> API) von gegenwärtig \$ 12.70 pro Fass in vier Schritten um total 14,5 % angehoben werden:

am 1. 1. 1979 auf 13.33 \$ (+ 5 %)  
 am 1. 4. 1979 auf 13.84 \$ (+ 3,8 %)  
 am 1. 7. 1979 auf 14.16 \$ (+ 2,3 %) und  
 am 1. 10. 1979 auf 14.54 \$ (+ 2,7 %)

Auf das ganze Jahr umgerechnet ergibt sich eine Erhöhung von ungefähr 10 %.

Diese Preiserhöhung ist höher ausgefallen, als allgemein erwartet wurde. Namentlich in den USA scheint man in starkem Vertrauen auf die Durchsetzungskraft Scheich Yamanis mit einem geringeren Aufschlag gerechnet zu haben. Sicher haben der nun schon seit Wochen andauernde Ausfall eines mehr oder weniger grossen Teils der iranischen Produktion und die damit verbundene Unsicherheit in den Augen der Konferenzteilnehmer das Argument entkräftigt, der "Markt" werde eine Preiserhöhung nicht honorieren.

Nach Bekanntwerden der Beschlüsse von Abu Dhabi verlor der Dollar sofort an Terrain. In Zürich ging die Franken/Dollar-Relation von Fr. 1.70 am 13. Dezember auf Fr. 1.64 am 19. Dezember zurück. Diese Reaktion der Devisenmärkte hat wohl viele Gründe. Was die Vereinigten Staaten anbelangt, steht natürlich die Aussicht auf eine um zusätzliche 5 Mrd \$ belastete Importrechnung und eine zusätzliche Verschärfung des Preisauftriebs (direkte Wirkung

theoretisch + 0,3 %) im Vordergrund. Es dürfte damit für Präsident Carter auch schwieriger werden, seine Pläne zur Aufhebung der Preiskontrolle für einheimisches Oel so rasch zu verwirklichen, wie er dies gerne möchte. Obwohl kein Anlass besteht, am festen Willen der Administration Carter zu zweifeln, der Verteidigung des Dollars Priorität einzuräumen, wie sie dies durch ihr Massnahmenpaket von Ende Oktober zum Ausdruck gebracht hat, zeigt die jüngste Entwicklung doch, wie labil die Dinge immer noch sind. Namentlich was die Inflationsbekämpfung anbelangt, ist wohl der Kampf um Glaubwürdigkeit noch nicht entschieden. Inwiefern auch politisch-psychologische Elemente wie die Ueberraschung über das Ausmass der Preiserhöhung, die andauernden Produktionseinbussen auf den iranischen Oelfeldern oder gar der Misserfolg der jüngsten Reise von Staatssekretär Vance nach Kairo und Jerusalem, mitgespielt haben, mag dahingestellt bleiben.

Aus schweizerischer Sicht gibt die jüngste Entwicklung somit sicher Anlass zur Sorge, was kein Werturteil über die ohnehin sich einer rationalen Beweisführung entziehenden "Berechtigung" einer Oelpreiserhöhung darstellt. Sollte es nicht gelingen, die seit November gewonnene - z. T. allerdings nur mit massiven Interventionen der Nationalbank erzielte - relative Stabilität des Franken/Dollar-Kurses und anderer wichtiger Kurse während einer vernünftigen Zeitspanne zu verteidigen, so müssten die Aussichten für die schweizerische Volkswirtschaft in der Tat als düster bezeichnet werden.

Als positiv kann immerhin gewertet werden, dass die OPEC-Minister dem Vorschlag, den Dollar als Berechnungsgrundlage für den Exportpreis zugunsten eines Währungskorbes aufzugeben, nicht stattgegeben haben. Damit ist eine potentielle zusätzliche Gefährdung des Dollars ausgeschaltet.

Für den Verbraucher von Erdölprodukten in der Schweiz dürfte die Verteuerung des Rohöls kaum spürbar sein. Wohl machen die Einfuhren

von Erdöl und Erdölprodukten gegen 10 % unserer Gesamtimporte aus. Für die Bestimmung der effektiven und direkten volkswirtschaftlichen Kosten spielt jedoch der Rohölpreis der OPEC nur eine untergeordnete Rolle. Andere Faktoren, wie die Entwicklung von Angebot und Nachfrage auf dem Rotterdamer Produktemarkt, die Frachtkosten (Niedrigwasser auf dem Rhein!), die Entwicklung der Verteilungskosten und namentlich die Wechselkurse sind von weit grösserer Bedeutung. So musste der schweizerische Konsument im November Preiserhöhungen für Benzin und Heizöl hinnehmen, während er jetzt, nach Abu Dhabi und nach der neuen Dollarschwäche, sogar in den Genuss eines leichten Preisrückganges gelangen könnte. Auf jeden Fall ist festzuhalten, dass sich als Folge der Wechselkursentwicklung der Rohölpreis ausgedrückt in Schweizerfranken seit dem letzten OPEC-Preisbeschluss, der am 1. Juli 1977 wirksam wurde, namhaft gesenkt hat. Zu jenem Zeitpunkt betrug der fob-Preis eines Fasses Rohöl bekanntlich \$ 12.70, was beim damaligen Wechselkurs von Fr. 2.44 pro Dollar Fr. 30.99 ausmachte. Der entsprechende Preis für Mitte Dezember 1978 ist Fr. 21.46 (Kurs Fr. 1.69). Erst bei einem Wiederanstieg des Dollarkurses auf Fr. 2.13 wäre der auf \$ 14.54 erhöhte Oelpreis ausgedrückt in Franken wieder gleich hoch wie im Juli 1977! Derartige Berechnungen können aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass für die Schweiz die weltwirtschaftlichen Auswirkungen der Oelpreiserhöhung von ungleich grösserer Bedeutung sind, als die Entwicklung des Importpreises für Benzin und Heizöl.

Sind die insgesamt eher von Enttäuschung gekennzeichneten Reaktionen auf die Beschlüsse von Abu Dhabi, wie sie in Washington und auch in Brüssel zu registrieren waren, nicht allzu negativ? Blieb im Nord-Süd-Dialog der Anspruch der OPEC-Länder auf Erhaltung der Kaufkraft ihrer Oeleinnahmen nicht unbestritten? Setzt die neue Preiserhöhung nicht willkommene Zeichen für die Verbraucher und die Wirtschaft, nachdem die meisten Studien für die achtziger Jahre ohnehin ein Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage und damit eine neue, und möglicherweise massive, Verteuerung des Erdöls voraussagen? Durchkreuzen nicht real

sinkende Oelpreise die energie- und versorgungspolitisch unerlässlichen Anstrengungen zum Energiesparen und zur Entwicklung von Alternativenergien?

Man muss diese Fragen an sich durchaus bejahen, auch wenn natürlich Prospektivstudien, die von gewissen relativ starren Annahmen ausgehen müssen, nicht mit Prophezeiungen verwechselt werden dürfen. Leider ist es jedoch so, dass die Industrieländer (und in noch stärkerem Ausmass viele Entwicklungsländer) noch auf Wachstumsraten angewiesen sind, die, wie die hohen Arbeitslosenzahlen zeigen, zur Zeit nicht erreicht werden. Wohl hat der hohe Importbedarf der meisten OPEC-Länder inzwischen das Zahlungsbilanzdefizit der Industrieländer gegenüber der OPEC dramatisch verringert. Im Innern unserer Volkswirtschaften steckt jedoch der Anpassungsprozess - einschliesslich der Entwicklung wirksamer Energiepolitiken - noch in den Anfängen. Man zögert deshalb, im jetzigen Zeitpunkt eine noch stärkere Dosis der bisher schon nicht gut verdauten Medizin zu empfehlen ...

Zwiespältig muss auch das Urteil über die auf vier relativ kleine Stufen über das ganze nächste Jahr verteilte Preiserhöhung sein. Einerseits wird man darin sicher den Willen der OPEC erblicken dürfen, die weltwirtschaftlichen Auswirkungen der Preiserhöhung zu mildern und vielleicht auch, den Verbrauchern die erwähnten längerfristigen Perspektiven in Erinnerung zu rufen, die wohl in den letzten anderthalb Jahren manchenorts in Vergessenheit geraten sind. Andererseits wird man aber darauf hinweisen müssen, dass in dieser neuen Formel ein gewisser Automatismus steckt, der an die von den Industrieländern stets klar abgelehnte Indexierung der Oel- und Rohstoffpreise erinnert. Auch wenn in der Meinungsbildung innerhalb der OPEC die Gewichtung der verschiedenen Faktoren in der Beurteilung der Preisfrage stets anders sein wird als im Kreis der Industrieländer, war doch stets, namentlich bei Saudiarabien, das Bemühen zu erkennen, vor jedem neuen Beschluss die Lage auf dem Weltölmarkt und die Auswirkungen einer Preiserhöhung

auf die Weltwirtschaft in das Kalkül einzubeziehen. Fasst man heute schon Beschlüsse über weitere, wenn auch geringe, Erhöhungen im Sommer oder Herbst des folgenden Jahres, so verzichtet man offenkundig auf eine derartige Lagebeurteilung. Es ist zu hoffen, dass sie jeweils nachgeholt werden wird, d. h. dass sich die OPEC die Möglichkeit offenhält, nötigenfalls ihre Beschlüsse zu korrigieren.

Die jüngsten Ereignisse an der Erdölfrent - Iran, Abu Dhabi - haben mit aller nur wünschbaren Deutlichkeit in Erinnerung gerufen, dass die Energieversorgung der Welt weder in quantitativer noch in preislicher Hinsicht vor Ueberraschungen geschützt ist. Es liegt in erster Linie an den Verbrauchern, daraus die Konsequenzen zu ziehen. Die Schwäche unserer Energiepolitiken ist es, die uns daran hindert, die Warnungen, die die OPEC mit ihren Preisbeschlüssen an uns richtet, ohne Vorbehalte positiv zu würdigen. Weil wir sofort mit unseren eigenen Widersprüchen konfrontiert würden, hindert uns die Schwäche auch daran, jenen Dialog mit den Produzenten zu führen, den wir an sich herbeiwünschen.